

Schriftleitung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)
Es schreiben werden nicht zurückgegeben, namentlich Einsendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postverleihen-Ronto 56.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für 6111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.-
Vierteljährig . . . K 3.-
Halbjährig . . . K 6.-
Jahresjährig . . . K 12.-
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Die Schlachten in Galizien.

Seit Monaten bereits stehen die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz gegen Rußland im Vordergrund der Beachtung. Die schweren, großen Kämpfe im Westen, das blutige Ringen um einzelne Schützengräben, um zerstörte Dörfer oder gar um den Trümmerhaufen einer Zuckerfabrik werden kaum beachtet, obwohl sich auch dort auf französischem und belgischem Boden Gewaltiges begibt, militärische Ereignisse sich abspielen, die große Schlachten aus den Kriegen der Vergangenheit weit in den Schatten stellen, die ungeheure Opfer erfordern und die für den Ausgang des Krieges von nicht geringerer Bedeutung sind als die erfolgreichen Kämpfe der Verbündeten im Osten. Man nennt eben im Westen immer dieselben Orte, die Berichte sind kurz und knapp gehalten, sie sagen nicht viel, sie können auch nicht viel erzählen, denn in großen Ziffern drücken sich die Erfolge nicht aus und die Verschiebungen im Besitze des Geländes sind geringfügig. Da lobt sich der Zeitungsleser die Meldungen vom östlichen Kriegsschauplatz. Da kann man auf der Landkarte die Fahnen täglich neu stecken und täglich sich des auch aus der Hauskarte sichtbaren Erfolges der Waffen der Verbündeten freuen. Es ist auch Großes im Laufe der letzten sechs Wochen im Osten Galizien geschaffen worden. Seit unserer letzten Zusammenfassung der Kriegsergebnisse ist weiter in Galizien bedeutender Raum gewonnen worden. Przemyśl ist nicht bloß gefallen, unsere Truppen haben von Süden und von Osten her in Bewegung gesetzt, um die Stellungen der Russen im Süden des Dniestr zu nehmen und es ist gelungen. Stanislaw, um das seit dem Vormarsch unserer Truppen aus dem Süden der Bukowina gegen den Pruth und gegen den Dniestr zu standhielt, das, nachdem unsere Truppen Kolomea genommen und darüber hinaus gegen Norden marschiert waren, trotz der Zähigkeit des An-

griffes nicht zu nehmen war, ist jetzt im Besitze der Verbündeten.
So folgt ein Erfolg dem anderen seit dem gewaltigen Durchbruche im Westen Galiziens. Schon stehen die Truppen nicht mehr in Mittelgalizien. Das Gebiet, das man Ostgalizien zu nennen hat, ist erreicht und nur wenige Kilometer fehlen noch um die Hauptstadt Galiziens, Lemberg zu besetzen. In der Tat fühlen sich auch die Russen dort nicht mehr sicher genug, sie beginnen mit der Räumung. Das geschieht, nachdem erst vor wenigen Wochen der Zar in Przemyśl geweiht hat, um durch das Erscheinen seiner „geheiligten Person“ zu bekunden, daß er von nun an das in Mittelgalizien gelegene österreichische Bollwerk als sein geheiligtes Land ansehen will. Der Zar ist abgezogen und wenige Wochen darauf fiel Przemyśl in unsere Hände und nun muß sich Graf Bobrinsky, der Statthalter für Galizien, mit dem Gedanken vertraut machen, daß er in nicht allzuferner Zeit den Sitz aus Lemberg weg in irgend ein galizisches Grenzstädtchen verlegen wird müssen, um dort noch für einige Zeit den Schein der russischen Statthaltertschaft auf österreichischem Gebiete zu wahren. Das sind nicht bloß militärische hoch zu wertende Ereignisse, das sind auch Ereignisse von ganz bedeutendem politischen Gewicht. Ob sich wohl Italien zum Eintreten in den Weltkrieg entschlossen hätte, wenn vor seinem Uebereinkommen mit Frankreich, England und Rußland diese Ergebnisse der Kämpfe in Galizien vorgelegen wären? Diese Ereignisse werden aber auch sicher nicht verfehlen, einen besonderen Eindruck in den sonstigen neutralen Staaten zu machen. Und darum freuen wir uns so sehr der gewaltigen Erfolge der Verbündeten auf dem galizischen Kampfschauplatz. Hier wird nicht bloß der Krieg entschieden, hier werden auch die wirksamsten Kämpfe um die Seelen der Neutralen geführt. Was in Galizien in den letzten sechs Wochen geschehen ist, beweist der ganzen Welt die Unbesiegbarkeit der zwei Kaiserreiche in Mitteleuropa, zeigt, daß das deutsche und österreichische Heer noch in voller Kraft auf den

Kampfschauplatz steht und daß es eitle Märchen sind, bestimmt, das Ausland irrezuführen und in seinem Urteile über die Zentralmächte zu trüben, wenn von einer Zermürbung oder Erschöpfung der Militärmacht Oesterreichs und des Deutschen Reiches gesprochen wird.

Der Weltkrieg.

In Galizien die russische Hauptfront gewaltig durchbrochen, in Flandern die Franzosen entscheidend geschlagen, die Italiener am Isonzo mit schweren Verlusten heimgeschied, türkischer Sieg an den Dardanellen und dazu die Schreckensherrschaft deutscher und österreichischer Tauchboote: das ist die hoffnungsfrohe Signatur des Tages. Wenn es so weitergeht, so kann es nicht mehr lange dauern.

Der Krieg mit Italien.

12. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die Einzelkämpfe und Artilleriekämpfe am Isonzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Kampffront liegen, Fuß gefaßt. Gestern erstiegen gegnerische Abteilungen bei Morgengrauen bei Plawa die östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen. An der Kärntner Grenze wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Uebergänge in der Gegend des Monte Paralba ab und besetzten diesen Berg.
Ein Versuch der Italiener, den Monte Piano wiederzugewinnen, scheiterte. Ansonsten schiebt sich der Feind in einzelnen Grenzräumen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Fiera die Primiero und Borgo.
13. Juni. Am Isonzo fanden in den beiden letzten Tagen namentlich bei Plawa ernstere Gefechte statt. Der dort am 11. d. von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit dem Rückzug dieses Feindes.

(Nachdruck verboten).

Das Kreuz in den Beskiden.

Novellette von Arn. Reske.

Donnernd braust es hin über die Gipfel der Beskiden, dem Waldgebirge zwischen Galizien und Ungarn . . .
Auf den abschüssigen Steingipfeln und Hängen die wie Wellenberge sich reihen weit . . . weit . . . hat seit Monaten der wagehalsige Titanenkampf der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen mit der Riesenfront der Russen gewüthet.
Riesenfront? Die wankt lange schon, ist trotz der unermesslichen Reserven zusammengeschmolzen ins Grauenhafte. Ein Leichenfeld waren die kalksteinernen Wellenberge . . . und darüber hinrastende Truppenteile, pfeisende Angeln, der ohrenbetäubende Krach der Granaten . . . Feuersäulen . . . Stöhnen . . . Blutspritzen . . . taumelnde Soldaten . . . fliegende Beine von Menschenleibern . . .
Zurückgeebbt zu bedeutungslosen Gefechtskämpfen ist das Riesenringen, — auf wie lange?
Desto gewaltiger und wilder aber tobt die Schneeschmelze, die in schäumenden Sturzbächen zu Tal geht. Aufgepeitscht von ihren Strudeln ergießt sich der Ladorzafluß in mächtiger Kraft von der Höhe des Gebirges, durch blendend weiße Kalkberge mit wildromantischen Fackeln, hin zur Ebene . . .
Hier, auf den durchweichten Landstraßen wie auf den Bidaackwegen zur Passhöhe herrscht, ein buntbewegtes Leben und Treiben aller Rassen der Monarchie, mit ihren Tragtieren, Wägelchen und

Pferden. Alle im Dienste des Krieges, gleich der duftenden „Gulaschanonen“ und Motorbatterien, die vorübergleiten an niedergebrannten Dörfern, an Ruinen, Baracken und Lazaretten und — an Kreuzen, die überall ragen und in ihrer Schlichtheit Unendliches erzählen . . .
Wenn die Aprilsonne zur Küste geht, flammt es rot hin über eines dieser Kreuze. Es liegt hart am steilen Wege, das stumme Kreuz von Holz, daran, windbewegt, ein Weidenbusch hängt. Es ist ein Reis von dem Weidenbaum vor seiner Liebsten Haus unweit in der Bukowina.
Das Haus ist verwüstet . . . der Baum . . . nun, der eben nicht . . . Und da hat nun eine Freundeshand . . .
Von dem Weidenbusch, von dem roten, dem goldenen Strahl steigt es herauf aus verwehten Tagen: Leben, ich grüße dich! und dich, Heimat, du wundervolle!
Ein Huzule — das sind die Tiroler des Ostens — war der Niki gewesen, ein Sohn der Berge her wie alle seines Stammes von schlanker, ritterlinge Gestalt, eines Tages nun, als er von dem Gipfel des Giumaleu abwärts gestiegen war in die Hänge des Raren, vernahm er ein leises Rutschen oder Röllern, begleitet von einem Schreckenslaut. Blitzschnell rollten bunte prächtige Webereien, und nun ein Korb, an ihm vorbei, den steilen Hang hinab. Sich umschauend, sah er in ein paar angstspiegelnde Feuerangen . . .
Schwarze Böpfe hatte die Toska und einen kleinen blütenjungen Mund. Der hatte auf die Fragen des Niki ausgekratzt, was geschehen: Lange, müh-

selige Arbeit am Webstuhl und — nun — der — ganze Erlös — dahin . . .
Ei, warum denn? hatte der junge Bergbauer gefragt, und bevor noch die Toska geredet, war er wie eine Gemse den steilen Hang hinabgeklüffert und hatte Stück für Stück glücklich erwischt. Weil nun der Korb mühselig zu tragen war auf dem schlüpfrigen Wege, hatte der Niki die Last genommen. Gespiert aber hatte er sie nicht, weil er doch der Toska in die Feuerangen sehen mußte . . . Hoch über ihnen hatten die „Felsen des Herrn“ geragt; drunten grüngoldene Waldtäler . . . Zuweilen ein Vogel schrei . . . dazwischen junges, quellfrisches Lachen. Es kam nun anders. Der Niki, der „Sohn des Uzen“, der bisher Genüge gefunden an dem freien Leben in den Bergen, stieg nun häufig und häufiger hinunter ins Tal, wo am Sonntag die Zigeunerfidel vom Dorfplatz tönte. Er war ein bildhauberer Bursche in seiner malerischen Festtracht mit dem reich gestickten Hemd und der Lodenjoppe lose um die Schultern . . . Und die Toska hatte Blumen in ihre Böpfe geflochten . . . jauchzend wiegte sich das Paar im Tsar-dasreigen.
Sonnenschein war mit der Liebe des Niki in das arme Leben der Toska gefallen. Und er wollte nur sie, weil keine, wie er meinte, so gut sei, so treu und so keusch . . .
Vor der Tür des Elternhauses, unter dem überhängenden Dach aus Schilf, saßen sie, wenn der Abendwind in dem Weidenbaum neben dem Hause rannte. Rot wurde sein Mädchen, wenn er es küßte, glücklich sah es der Niki . . . ja, keine war so keusch wie die Toska . . . und in hellem Jubel flü-

Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuweisen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu behalten. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschüßkämpfe fort.

14. Juni. In den Kämpfen bei Plava am 12. d. ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen hier unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Sponzo-Front nirgends durchzudringen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Italienisches Unterseeboot vernichtet.

Am 11. d. wurde amtlich verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Mebusa“ wurde durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt. Zweiter Offizier, vier Mann gerettet und gefangen genommen.

Flottenkommando.

Die Kämpfe in Galizien.

Oesterreichische Kriegsberichte.

12. Juni. Amtlich wird verlautbart: Zwischen Dnjestr und Pruth erklämpften die Truppen der Armee Pflanzler neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Jezierzany und Mezviska nördlich Obertyn wurden erstürmt. Unsere siegreichen Truppen bringen gegen Czernelica vor und haben nordöstlich Horodenka den Dnjestr überschritten.

Zaleszczyki wurde genommen. Gegen die Stadt richteten die Russen abends und während der Nacht verzweifelte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosaken-Regimentes brach in unserem Feuer vollkommen zusammen.

In der Bukowina mußten die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufgeben. Sie ziehen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück. Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzler brachten an 5000 Gefangene ein.

Südlich des oberen Dnjestr dauern die Kämpfe noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abgewiesen. Zuraowo, das infolge Eintreffens russischer Verstärkungen geräumt worden war, wurde gestern von den verbündeten Truppen wieder genommen.

13. Juni. In Südbulgarien bringen die Truppen der Armee Pflanzler weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Tysmenica, Tlumacz und die Höhen nördlich Olesza genommen. Südlich Czernelica wird gekämpft. Neue

russische Angriffe gegen Zaleszczyki wurden blutig abgewiesen.

Aus der Bukowina über die Reichsgrenze vorbringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Bessarabiens besetzt. Gestern fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger.

Am oberen Dnjestr greifen die verbündeten Truppen erfolgreich in der Richtung auf Zhdaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dnjestrufer halten. In Mittelgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besetzung von Sieniawa und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffes zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nordöstlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen.

14. Juni. Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneut an. Die russische Front östlich und südöstlich Jaroslaw wurde nach heftigem Kampfe durchbrochen und der Feind unter den schwersten Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit heute nachs sind die Russen auch bei und südöstlich Mocsiska im Rückzuge. 16.000 Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Dnjestr noch fort. Bei Derzow südlich Mikolajew schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Gefechtsfeld.

Nordwestlich Zuraowo bringen die Verbündeten gegen Zhdaczow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampfe Boguzno.

Auch nördlich Tlumacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unserigen. Nördlich Zaleszczyki griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer drei Kilometer breiten Front, vier Glieder tief, an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Berichte der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. Ostlich von Przemyśl ist die Lage unverändert. Die Armee des Generals von Eisingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen. Zuraowo, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgestern geräumt worden war, ist wieder genommen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Mlynisko (nordwestlich Zuraowo) und Zhdaczow zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Halicz und auf Stanislaw wurden abgewiesen.

13. Juni. Der Brückenkopf von Sieniawa wurde gestern wieder genommen; der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich

Eine tapfere Schar unter den Tapferen waren die Huculen. Ihnen war das unwirtliche Kampfgebiet Heimathoden; hatte auch mancher Wadere hier sein Grab gefunden — der Riti, der sich zur Zeit der Schneeschmelze sein Lieb hatte holen wollen, war unverfehrt geblieben. Es war, als wälte ein guter Stern über seinem Leben, — im dichtesten Kampfgewühl sah man seine hohe Gestalt . . . Los — vorwärts . . . drauf und dran! Es galt ja die Heimat befreien, seine Berge, wo sein Haus stand, das wartete auf die Toska . . .!

So umwälzend auch die Schrecken des Krieges auf seinen inneren Menschen wirkten — das Bild Toskas blieb in der Seele des Riti haften wie etwas Liebes, Heiliges. Liebe schlägt eine Brücke selbst über Verderben und Grauen . . . Liebe gibt Mut, Kraft, Wärme . . . Er fürchtete den Tod nicht, aber sein heißes junges Blut zitterte nach Leben . . . nach der Vereinigung mit seinem keuschen jungen Lieb . . .

Entgegen 200.000 Russen! Die sibirischen Truppen schossen nicht schlecht! Und die Kosaken . . . die Kosaken . . .

Niederringen diese wilden Horden! Frei machen das Vaterland! Dahinter winkte der Friede . . . winkte neues Leben . . . das Glück!

Doch wieder kam das Schicksal . . . Von den Heimatfluren zog die Kunde her über die Schneegipfel der Paszhyöhen . . . hinein in den Schlachtendonner . . . ballte den Männern die Hand zur Faust, krampfte ihnen das Herz . . . machte ihre Augen brennen in wahnsinniger Qual . . . in wildempörtem Schmerz — Die russischen Barbaren verwüsten die Bukowina und schändeten unsere Frauen.

Jaroslaw und östlich Przemyśl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals von Eisingen haben Mlyniska genommen; der Angriff auf Zhdaczow ist im Fortschreiten.

14. Juni. Die Armee des Generalobersten von Mackensen ist in einer Breite von 70 Kilometer aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa (nordwestlich Mocsiska und Sieniawa) zum Angriff vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürzt. 16.000 Gefangene fielen gestern in unsere Hand. Auch die Angriffe der Truppen des Generals von der Marwitz und des Generals von Eisingen machten Fortschritte.

Oberste Heeresleitung.

Bedeutende deutsche Fortschritte in Nordwestrußland.

Großes Hauptquartier 12. Juni. An der Dubissa in Gegend Juginie und Beizgola mislangen russische Vorstöße. Nördlich Prasznyhsz griffen unsere Truppen an, erstürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer. An der Rawa halbwegs Bolimow — Sochaczew brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

13. Juni. Nordwestlich Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Ruge wurde im Sturm genommen, feindliche Gegenstöße scheiterten. 8 Offiziere, 3350 Mann und acht Maschinengewehre waren unsere Beute. Südöstlich der Straße Mariampol — Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herangekommene russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Prasznyhsz wurden wieder 150 Gefangene gemacht. Unserem Einbruch in die feindlichen Linien südlich Bolimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze (darunter 2 schwere) und neun Maschinengewehre.

14. Juni. In der Nähe von Kucowimia nordwestlich Szawle wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei drei Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Südöstlich der Straße Mariampol und Kowno erstürmten unsere Truppen die vorderste russische Linie. Zwei Offiziere, 313 Mann waren hier die Beute. Oberste Heeresleitung.

Gegen Frankreich.

Großes Hauptquartier, den 12. Juni. Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich von Neuport und Mannekenvere, auf dem Osthang der Loretohöhe und gegen Souchez wurden abgeschlagen. In dem Nahkampf nördlich Ecurie (Labyrinth) setzten die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum Angriff ein. Es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen; ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriefire zusammen, der zurückflutende

sterte er: „Wenn im nächsten Jahr die Schneeschmelze vorüber und der Frühling in die Berge zieht, dann hol ich Dich als mein Weib . . .“

Doch das Schicksal kam. Unerplich, wie ein Wirbelsturm, brach das Weltgewitter los. Von Sarajevo war es hergezogen. In wenigen Tagen stand die Welt in Waffen . . .

Auch der Riti stieg kriegsgerüstet von seinen Bergen herab . . . zum letzten Mal nahm er den Weg zu der Lehmhütte mit dem Weidenbaum.

Abschiednehmen . . . Da sprangen Liebe und Weh flammend in beiden auf. Verzweifelt umklammerte Toska den Liebsten und der hielt sie ans Herz gepreßt und küßte sie, wie man ein Muttergottesbild küßt: „Bleibe mir treu und bleibe keusch und bet für mich . . .“

Da glomm ein Sonnenstrahl auf und über das Mädchen hin . . . rot wie Blut aus reiner Herzenswunde . . .

Aber das Leben rief — das lebendigste Leben: der Krieg! Ein Völkerringen begann. Monatelang, fast ohne Unterbrechung in einer Front von kolossaler Ausdehnung gegen einen an Zahl weit überlegenen Gegner kämpften die österreichisch-ungarischen Truppen mit höchstem Mut und höchster Selbstverleugnung. Ein furchtbares Blutvergießen auf beiden Seiten der Gegner, das in den drei großen russischen Offensiven in den Karpathen den Höhepunkt erreichte. So langwierig und entscheidungslos diese wochenlange Schlacht auch erschien, so war sie doch eine Zerstörungsschlacht ohne Gleichen — die Verschwendung von russischem Menschenmaterial scheiterte an der Eisenmauer der Verbündeten — Berge von Leichen türmten sich vor den österreichischen Stellungen auf.

Dem Riti traten die Augen aus ihren Höhlen wie Kugeln, die ihren Weg erwarten, als von den neuen Reservetruppen einer an ihn herantrat . . . behutsam . . . steinernen Ernst in den Mienen . . . Es war der Weber-Mudl . . . Er ist ein braver Burche . . . hatte die Toska gesagt . . .

„Was gibt es?“ stieß der Riti hervor.

Der andere sah ihn an mit ehrlichem Erbarmen: „Eine — Botenschaft — aus der Heimat . . . Es wird — mir — schwer — sie zu überbringen — doch wollten — es — die Eltern — Ihrer Braut.“

„Toska . . .!“

Alles Fühlen, alles Denken krampfte sich in Riti . . . Wenn es geschehen . . . ich trags nicht. Heilige Jungfrau, laß mich — laß mich sterben — noch — heute . . .

Und der andere: „Die Kosaken . . . Sie hats — nicht — überleben — können . . . sie ist ins Wasser . . . gegangen . . .“ —

In den Reihen der Huculen sah man fortan einen sechten, als habe sein Schwert zehnfache Klängen. Opfer um Opfer erlag seiner Wut . . .

Bei der Eroberung des Zwinin — dieser glänzenden Waffentat der Karpathenarmee — traf ihn die erste Angel . . .

Der Weber-Mudl hat ihm den Weidenbusch an das Grabkreuz gehängt . . .

Von neuem donnern die Kanonen über die Karpathen hin, wälzen sich die Kampflinien gegen die russischen Horden. Der unter dem Kreuze hört es nicht — er schläft.

Feind erlitt sehr erhebliche Verluste. Bei Serre (südöstlich Hebuterne) sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

13. Juni. Bei Neuport, Dixmuiden, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Linien wurden abgewiesen. Südöstlich Hebuterne sind Infanteriekämpfe im Gange. Die militärischen Anlagen von Lueville wurden mit Bomben belegt.

14. Juni. Auf der Front zwischen Lievin und Arras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gegen Abend zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Lorettohöhe sowie auf der Front Neuville-Moclincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserem Besitz geblieben. Schwächere Angriffe des Feindes am Herkanal wurden abgeschlagen. Südöstlich Hebuterne haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt. Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Tauchbooterfolge.

Die russische Bark „Thomafina“ ist auf der Ausreise von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet und in Queenstown gelandet. Die französische Bark „La Liberte“ mit einer Kohlenladung an Bord, ist auf der Höhe von Lundy zerstört worden. Außer den bereits bekannten wurden noch folgende Schiffe durch Unterseeboote versenkt: „Laurestina“, und „Edward Welfare“ aus Lowestoft, „Leetly“ und „Cardiff“ aus Grimsby. Der russische Dampfer „Danio“ aus Archangelsk wurde in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Der Flottenberichterstatter der „Morning Post“ schreibt: 45 Schiffe wurden in weniger als einer Woche zerstört. Das ist eine große Zahl! Der Unterseekrieg kann erst ausgerottet werden, wenn die Werften, welche die Unterseeboote herstellen, zerstört sind. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fischergesetze „Welfare“ und „Laurestina“ die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden. Der Trawler „Jutrep“ aus Lowestoft wurde durch ein Unterseeboot versenkt.

„Castangian Daily Times“ melden, daß ein Schiff mit Stückgütern vor einigen Tagen bei Aldeburgh an der Ostküste von Suffolk durch ein feindliches Unterseeboot versenkt wurde. Das Schiff maß 3000 bis 4000 Tonnen und kam von Buenos Aires. Eine andere Meldung besagt, daß es sich um das Schiff „Leucra“ (3027 Tonnen) handelt. Das Fischergesetz „Baago“ aus Grimsby ist in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Trawler „Plymouth“ wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Vom Balkan.

14. Juni. Amtlich wird verlautbart: Südlich Skopje wies eine unserer Feldwachen den Angriff von ungefähr zweihundert Montenegrinern nach kurzem Kampfe ab. Sonst ist die Lage im Südosten unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg der Türkei.

Erfolge auf allen Linien.

11. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front wurde eine aus verschiedenen Waffengattungen zusammengesetzte feindliche Kolonne, die in der Richtung auf Olty vorrückte, durch einen Gegenangriff unserer dort operierenden Truppen geworfen und wichtige Stellungen dem Feinde entzogen. In der vergangenen Nacht griff während einer Operation unseres leichten Geschwaders im Schwarzen Meere der Kreuzer „Midilli“ zwei große russische Torpedobootzerstörer vom Typ „Bezpolojny“ an, hobte den einen in den Grund und beschädigte den andern. An der Dardanellenfront versuchten gestern feindliche Streitkräfte in der Stärke von eineinhalb Kompagnien einen Angriff, wurden aber durch unser Feuer dezimiert und gezwungen, in ihre Verschanzungen zu flüchten. Unsere Artillerie sprengte ein feindliches Munitionslager in die Luft.

12. Juni. An der Dardanellenfront wurde der in Ari Burnu lagernde Feind, der in der Nacht

vom 9. auf den 10. Juni Angriffsversuche gegen unseren rechten Flügel unternahm, mit großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Die in derselben Nacht bei Sedil Bahr von einem Teile des Feindes durchgeführten Operationen, die den Zweck verfolgten, sich unserem linken Flügel zu nähern, blieben infolge unseres wirksamen Feuers erfolglos. Am Vormittag des 11. Juni zerstörten wir ein Maschinengewehr, das die Flucht des Feindes deckte, der sich auf diesem Flügel befand. Wir sahen einen Teil der feindlichen Truppen ihre Schützengräben verlassen, um weiter zu flüchten.

Am 11. d. dauerte bei Sedil Bahr und Ari Burnu das Feuer mit Unterbrechung fort. Am Tage vorher hatten unsere anatolischen Küstenbatterien feindliche Transporte und Lagerplätze bei Sedil Bahr sowie die Landungsbrücke beschossen. Das Feuer unserer anatolischen Batterien gegen die feindliche Artillerie westlich von Hissarlik war sehr wirksam.

13. Juni. An der Dardanellenfront wurde der Feind, der in der Nacht vom 11. auf den 12. d. bei Sedil Bahr wiederholte Angriffe gegen unseren rechten Flügel durchzuführen versuchte, unter beträchtlichen Verlusten in seine früheren Stellungen zurückgeworfen. Am Morgen des 12. d. verschwendete die feindliche Artillerie bei Ari Burnu eine Unmenge von Geschossen, ohne irgendwelche Wirkung zu erzielen. Unsere Batterien an der anatolischen Küste beschossen auch gestern mit Erfolg die feindlichen Stellungen.

Letzte Nachrichten.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

15. Juni. Amtlich wird verlautbart: Durch den Angriff der verbündeten Armeen haben sich nahe an der ganzen Front in Galizien heftige Kämpfe entwickelt. Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand bringen nach Besignahme von Sientawa am Ostufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Meierhof Biskowice wurden gestern erstickt, zahlreiche Gefangene gemacht.

Unter erbitterten Kämpfen dringt die Armee des Generalobersten von Macdensen beiderseits Krakowice und auf Oslopyce vor. Anschließend greifen die Truppen des Generals Böhm-Ermolli die Russen südlich und südöstlich Mosciska an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grodel decken.

Südlich des oberen Dnjepr halten starke russische Kräfte die Brückenköpfe von Mikolajow, Hydaczow und Halycz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee Einsingen, während flüßabwärts die Truppen der Generals Pfanzer-Baltin vor Wyzniow und Czernelica stehen und das Zaleszczyki gegen alle russischen Angriffe halten. Teile dieser Armee haben in Bessarabien zwischen Dnjepr und Pruth die dort stehenden russischen Kräfte erneuert zum Rückzug gezwungen und sie gegen Ehotin und entlang des Pruth zurückgedrängt. Die Zahl der in den galizischen Kämpfen seit 12. d. eingebrachten Gefangenen hat sich gestern wieder um einige tausend erhöht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Versuche der Italiener, an unsere Stellungen bei Tolmein und Plava heranzukommen, blieben wieder ohne Erfolg. Gestern herrschte an einzelnen Abschnitten der Isonzofront Ruhe. Die durch einen italienischen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen Beerdigung der Toten das Feuer einzustellen, wurde aus militärischen Gründen abgewiesen. An der kärntnerischen Grenze erklimmten steirischer Landsturm den kleinen Pal, östlich des Plöckenpasses und wies drei Gegenangriffe des Feindes auf diesen Grenzberg ab.

Im Tiroler Grenzgebiete fühlt der Gegner gegen unsere Stellungen vor und unterhält wirkungsloses Artilleriefeuer. An einem Grenzpunkte zwang ein Gendarmereiposten ohne eigene Verluste eine italienische Kompanie zum Rückzug und nahm 58 Italiener gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

15. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. d. erlittenen schweren Verluste setzten sie ihren Durchbruchversuch auf der Front Lievin-Arras mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsaufwande vorbereiteten und in dichten Wällen vorgetragenen

französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich von Moulin sous Toubert (nordwestlich von Soissons) gelang es uns noch nicht, die am 6. d. verlorenen Grabenstücke wieder zu gewinnen. In der Champagne nördlich von Perthes und von Le Mesnil lebte der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte. Am Sonntag wurde die Kirche in Lesfinghs südwestlich von Ostende während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt.

Gestern ist die offene Stadt Karlsruhe, die in keinerlei Beziehung zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeuggeschwader mit Bomben belegt worden. Soweit bisher bekannt, wurden bei dem Ueberfall 11 Bürger getötet und 6 verwundet. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flieger aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt. Die Insassen sind tot. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde bei Schirmeck zum Landen gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Schaulen stürmten deutsche Truppen das Dorf Danksze und wiesen darnach mehrere von zwei bis drei russischen Regimentern geführte Gegenangriffe ab. Vier Offiziere, 1660 Mann wurden gefangen genommen. Unsere neu gewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße Marjampol-Kowno wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen. Wir stießen aus der Front Lipowo-Kalwarja vor, drangen in die russischen Linien ein und eroberten die vordersten Gräben.

Auch am Drzyce gelang es unseren Truppen, das Dorf Jednorozel (südöstlich von Chorsela), die Czernona Gora und die Brücke östlich davon im Sturme zu nehmen. Bisher an dieser Stelle 325 gefangene Russen. Feindliche Angriffe gegen unsere Einbruchsstelle nördlich von Polymow scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generalobersten v. Macdensen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen vorbereiteten Stellung nordwestlich von Zamorow Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehrt sich. Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Przemyśl-Lemberg zum Rückzug gezwungen. Truppen des Generals von der Marwitz nahmen gestern Mosziska. Der rechte Flügel der Armee des Generals von Einsingen stürmte die Höhen westlich Jezupol. Ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Marjampol.

Oberste Heeresleitung.

„U 14“ von den Engländern versenkt.

Berlin, 15. Juni. Nach einer Mitteilung des ersten Lords der Admiralität im Unterhause vom 9. Juni ist anfangs Juni ein deutsches Unterseeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die gesamte Besatzung gefangen genommen worden. Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterseebootbesatzungen geht hervor, daß es sich um das deutsche Unterseeboot „U 14“ handelt. Da dieses Boot von seiner ersten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt ist, muß es als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: von Behndt.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 14. Juni. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der kaukasischen Front zog sich der Feind, der gestern aus der Richtung Olty kam, nachdem er bemerkt hatte, daß unsere Truppen gegen ihn vorrückten, eilig zurück und ließ seine Stellungen vollständig im Stich, die wir besetzten. An der Dardanellenfront feuerten gestern vormittags zwei feindliche Kriegsschiffe, von sieben Torpedobooten geschützt, an 90 Geschosse gegen einige unserer Stellungen in Ari Burnu und Sedil Bahr ohne jede Wirkung und flüchteten alsbald gegen Imbros. Zu Lande fand nur ein schwacher Artillerie- und Infanteriefeuerwechsel statt. Unsere anatolischen Batterien richteten ein erfolgreiches Feuer gegen den Feind.

Am 24. Mai erschien ein englischer Kreuzer vor der kleinen Stadt Moileh an der Küste von

Medina im Roten Meere und ließ ein Flugzeug über dieser Stadt aufsteigen. Das Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Soldaten und unserer Freiwilligen zum Absturze ins Meer gebracht.

Trauerfeier des Windischgrazer Gemeinderates.

Am 9. Juni fand seit dem Heimgehe des Herrn Ingenieur Heinrich Pototschnig, des langjährigen Bürgermeisters der Stadt Windischgraz die erste Sitzung der Stadtgemeindevertretung statt.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den ersten Gemeinderat Adalbert Steinhauer ergriff Gemeinderat Dr. Max Kießewetter das Wort und widmete dem dahingeshiedenen Bürgermeister folgenden Nachruf:

„Am 15. Mai ist Herr Ingenieur Heinrich Pototschnig nach langem schmerzvollen Leiden heimgegangen. Mit ihm verlieren wir nicht nur einen lieben treuen Freund, und den besten verdienstvollsten Bürgermeister, sondern schied mit ihm einer der besten und verdienstvollsten deutschen Männer Untersterma. Es ist mir gar nicht möglich, alle seine Verdienste um die Hebung des Deutschthums im Unterlande und um die Wohlfahrt und das Emporblühen seiner Vaterstadt aufzuzählen, ich muß mich daher darauf beschränken, diesfalls nur einzelne Momente seiner langjährigen erspriesslichen Tätigkeit herauszugreifen.

Herr Ingenieur Heinrich Pototschnig war schon in seinen jungen Jahren der Begründer der Südmarkortgruppe in Windischgraz, er war durch Jahrzehnte eifriger Mitarbeiter des deutschen Volksrates, ihm fällt ein wesentliches Verdienst an der Schaffung der deutschen Stadtschule in Windischgraz zu, ebenso an der Erbauung und Finanzierung des schönen Schulhauses der Stadt. Herr Ingenieur Heinrich Pototschnig hat den deutschen Kindergarten in Windischgraz ins Leben gerufen, und für dessen Erhaltung gesorgt.

Am dann am 10. Mai 1903 ein großer Teil der Stadt Windischgraz eingedäschert wurde, war es wieder Herr Ing. Heinrich Pototschnig, welcher neben dem damaligen Bürgermeister Herrn Franz Pototschnig alles unternahm, um den vom Brandunglücke betroffenen Mitbürgern aus Not und Elend zu helfen, einerseits durch die Beschaffung der zum Wiederaufbau der abgebrannten Objekte erforderlichen Geldmittel, andererseits dadurch, daß er seine ausgezeichneten Kenntnisse und Fähigkeiten als Ingenieur ganz in den Dienst der guten Sache stellte. Nahezu alle Baupläne wurden von ihm verfaßt und etwa 50 Gebäude wurden unter seiner Leitung in eigener Regie wieder aufgebaut. Vom Morgengrauen bis zum späten Abend war er durch viele Monate am Platze und unermüdet tätig, bis die abgebrannten Stadtteile viel schöner und wertvoller als vordem, wieder erstanden waren. Noch im selben Jahre erhielt die Stadt Windischgraz die elektrische Beleuchtung. Auch diese Errungenschaft ist der unermüdeten und uneigennütigen Tätigkeit des damaligen Bürgermeisters Herrn Franz Pototschnig und des Herrn Ingenieur Heinrich Pototschnig zu danken. Hieran schließt sich einige Jahre später die neue moderne Kanalisierung der Stadt Windischgraz, die Erbauung des neuen Gemeinde- und Armenhauses usw.

Alle Mühe und alle Beschwerden nahm Herr Ing. Heinrich Pototschnig gerne auf sich, wenn es galt, der deutschen Sache oder seiner geliebten Vaterstadt zu dienen, es war ihm keine Arbeit zu schwierig und kein materielles Opfer zu groß. Die Liebe zu seiner Vaterstadt und zu seinen Mitbürgern war so überwiegend, daß er sich bei jeder Gelegenheit nur durch das Interesse der Stadt leiten ließ, und seine eigenen Interessen stets zurückstellte.

Wir alle fühlen es, wie viel wir dem Dahingeshiedenen zu danken haben und wie viel wir an ihm verlieren. Am meisten verlieren an ihm die Armen und Notleidenden, denn Herrn Ing. Pototschnig hatte für alle eine offene Hand, er gab oft und reichlich, ohne daß er jemals ein Wort darüber verlor und ohne daß die Öffentlichkeit davon Kenntnis erhielt.

Wir alle werden dem Dahingeshiedenen gewiß das ehrendste Andenken bewahren und wird er in unseren Herzen weiterleben.“

Die Mitglieder der Stadtgemeindevertretung hörten diese Ausführungen stehend an und über gar manche Wange rannen Tränen.

Aus Stadt und Land.

Heldentod. Herr Kurt Gutmann, Hörer der Montanistischen Hochschule, hat als Kadett im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4 auf der Höhe Porostha bei Kolomea den Heldentod gefunden. Er war ein Neffe des Bergdirektors Herrn Ingenieur Hans Gutmann in Gilti.

Todesfall. Montag ist in Tüßler Herr Ludwig Pohl, f. l. Oberpostkontrollor i. R., ein wackerer deutscher Mann und braver Südmärker, verchieden. Ehre seinem Andenken!

Soldatenbegräbnis. Das Leichenbegängnis des im Reservespital verstorbenen Trainsoldaten Michael Mriavec, welcher infolge Verwundung, welche er am Kriegsschauplatz erhielt, gestorben ist, fand am 15. Juni um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus, nach evangelischem Ritus statt.

Aus dem Landhause. Der Landesauschuß hat den Landessekretär Herrn Oskar Freiherrn von Warsperg in Anerkennung seiner erspriesslichen Dienstleistung den Titel eines Landrates verliehen. Durch diese Titelverleihung tritt eine Erhöhung der Bezüge nicht ein.

Meldepflicht der Landsturmmänner vom 42. bis 50. Lebensjahre. Infolge der Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahre ergibt sich die Notwendigkeit, die 43- bis 50jährigen einer Verzeichnung zu unterziehen. Diese, die Durchführung der seinerzeitigen Musterung vorbereitende Maßnahme, die bei der großen Zahl der in Betracht kommenden Landsturmpflichtigen längere Zeit beansprucht, wird nunmehr vorgenommen werden. Alle in den Jahren 1865 bis einschließlich 1872 Geborenen und von den Geburtsjahrgängen 1873 bis 1874 jene, welche nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen aus der Landsturmpflicht getreten waren und nunmehr wieder landsturmpflichtig geworden sind, haben sich nach Maßgabe ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der bezüglichen Kundmachung bei der Gemeinde, beziehungsweise dem Magistrat zu melden. Nähere Bestimmungen über die Meldung, namentlich auch über die Meldungsstermine und Ausnahmen von der Meldungspflicht sind aus der Kundmachung ersichtlich. Zur Meldung sind sowohl diejenigen, welche gedient haben, als auch jene, welche nicht gedient haben, gleichmäßig verpflichtet, wie denn auch die erst für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommene Musterung der in Rede stehenden Jahrgänge aller Voraussicht nach die beiden erwähnten Kategorien gleichmäßig umfassen wird. Zu der jetzt angeordneten Meldung sind sowohl die österreichischen als auch die ungarischen Landsturmpflichtigen verpflichtet, welche sich in Oesterreich aufhalten. Hingegen sind die bosnischen und herzegowinischen Landsturmpflichtigen der gleichen Geburtsjahre vorläufig zu einer Meldung nicht zu verhalten. Schließlich ist zu bemerken, daß es sich hier um eine vorbereitende Maßnahme für die seinerzeitige Musterung der hier genannten Landsturmpflichtigen handelt. Die Musterung selbst und die Heranziehung wird aber erst in einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Für die Labestelle am Bahnhof haben gespendet: Frau Direktor Gutmann 5 Flaschen Himbeer- und die Sammelbüchse am Bahnhof 32-30 Kronen, eine stille Gabe 36-15 K., Sammelbüchse 34-26 K., Frau Fiedler 1 Flasche Rum und Himbeer sowie Zitronensaft, Frau Marie Hausmann mehrere hundert Ansichtskarten, Frau Betty Kaulscher einige Flaschen Himbeer- und Kirschsäfte, Frau Leopoldine Katusch 10 K., Frau Hilba Skoberne 1000 Stück Zigaretten, Frau Direktor Pruscha von Store 20 K., Herr Michael Ruß täglich 10 Flaschen Sodawasser, ferner spenden die Frauen Wolschnagg, Kaulscher, Rakusch, an drei Tagen der Woche den Bedarf von Tee, Rum und Zucker für die Labestelle. Der Ertrag der Sammelbüchse 21-44 K., der Rest einer Kranzrechnung 1 K. Herzlichen Dank! Um ferneres freundliches Gedenken an die Labestelle wird vielfach gebeten.

Schulschluß. Durch die namhafte Vermehrung des Belages der Militärkrankenanstalten mußten in unserer Stadt die Schulen vorzeitig geschlossen werden. Die städtischen Volksschulen und die Mädchenbürgerschule wurde am 5. l., das Staatsgymnasium am 15. d. geschlossen. Die städtische Knaben- und Handelsschule wird im Gemeinderatsaale, die Landesbürgerschule für Knaben in einer Privatwohnung am Rossegerring fortgeführt.

Verspätet aufgefunden. Am 21. Dezember 1911 schied der städtische Amtsdienner Jakob Planitz freiwillig aus dem Leben. Da er ein überaus gewissenhafter und ehrlicher Angestellter war, führte man seine Tat hauptsächlich darauf zurück, daß er einen größeren Geldebtrag, den er für die Gemeinde zu bezahlen bzw. einzuheden hatte, vermied und befürchtete, in den Verdacht einer unehrlichen Handlungsweise zu kommen. Es handelte sich um rund 1100 K., die der Unglückliche, an dessen Rechtfchaffenheit auch nach seinem Tode niemand zweifelte, wie sich herausstellte, verlegt hatte. Ueber 200 K. wurden im Jahre 1913 in einem Versteck aufgefunden und am 9. d. fand ein städtischer Amtsdienner in einer versperrten Lade im Gemeinderatsaale noch rund 900 K., sowie eine goldene Kette und Ringe, die dem Verstorbenen gehört hatten.

Schwerer Unglücksfall eines Rekruten. Am 9. Juni fuhr der Rekrut Franz Stepihar aus Rann über Steinbrück nach Marburg zu seinem Truppenkörper. In der Station Steinbrück stürzte er von dem bereits in Bewegung begriffenen Zug von der Plattform des Waggons und kam unter die Räder, wodurch ihm der rechte Unterschenkel gänzlich zermalmt wurde. Dem Schwerverletzten wurde in der Station Steinbrück von einem Sanitätsoldaten ein Notverband angelegt, worauf er in das Garnisonsspital Nr. 9 nach Gilti gebracht wurde. Dem Verunglückten wird der Fuß abgenommen werden müssen.

Ein Schwindel. Seit einiger Zeit langen, wie dem Grazer Volksblatt von postalischer Seite mitgeteilt wird, aus Rußland an zahlreiche bäuerliche Angehörige der in Rußland sich in Gefangenschaft befindlichen Untersteirer (Slowenen) Korrespondenzkarten ein, die in schönen Schriftzügen, die von abgearbeiteten Bauernhänden unmöglich herrühren können, die Mitteilung enthalten, daß der Betreffende sich dort und dort befindet, daß es ihm gut gehe, er aber dringend Geld benötige. Es liegt der Verdacht nahe, daß es sich hier um einen Schwindel handelt, um von den Angehörigen des betreffenden Gefangenen Geld herauszuschwindeln. Dies wird nicht nur durch die Schrift bestätigt, sondern auch dadurch, daß die Nachricht im tadellosen orthographisch und grammatikalisch richtigen Deutsch abgefaßt ist, welches unsere slowenischen Bauernjöhne nicht in dem Grade beherrschen, um derart die Mitteilung abzufassen. Es heißt also hier auf der Hut zu sein, um nicht Schwindlern das Geld zu senden, da obendrein diese Karten kein Kennzeichen einer russischen Gefangenverwaltung und dergleichen enthalten.

Selbstmord. Aus Laibach wird gemeldet: In der Speisekammer der Familie Dolenz an der Messelstraße wurde ein männlicher Leichnam gefunden. Neben der Leiche lag ein sechs-läufiger Revolver, aus dem 1 Geschöß abgefeuert war. Die Kommission stellte Selbstmord durch Kopfschuß fest. Der Leichnam ist der des 27 Jahre alten Privatbeamten Exportakademikers Karl Vence, der zuletzt bei der Firma Majdic in Gilti bedienstet war. Vence, an dem in der letzten Zeit Anzeichen geistiger Verwirrung beobachtet wurden, sollte am 1. Juni zur aktiven Militärdienstleistung einrücken. Wie er sich in die Speisekammer der Dolenzschen Wohnung einschlich, konnte nicht festgestellt werden.

Die zukünftige Getreideversorgung der Monarchie. In seiner Sitzung vom 1. d. hat der Präsidialauschuß der handelspolitischen Zentralstelle der österreichischen Handels- und Gewerbekammern und des Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs sich mit den Regierungsmassnahmen bezüglich der zukünftigen Ernte befaßt. Auf Grund dieser Beratungen wurde ein Bericht an das Handelsministerium erstattet, in welchem folgende Grundsätze zum Ausdruck kamen: Weder der freie Verkehr noch die gegenwärtig geltenden Teilmassnahmen bieten eine genügende Gewähr für eine planmäßige und gerechte, örtlich und zeitlich gleichmäßige Verteilung der im heurigen Jahre einzubringenden Getreideernte. Diese Verteilung kann vielmehr nur durch die monopolistische Organisation des gesamten Getreide- und Mehlverkehrs gesichert werden. In diesem Behufe muß die ganze Getreideernte zugunsten der Allgemeinheit beschlagnahmt und die planmäßige Verteilung durch eine einzige zentralgeleitete Anstalt durchgeführt werden. Diese zentrale, vom Staate mit der nötigen Autorität und den nötigen Mitteln ausgestattete Anstalt, zu welcher eventuell die schon bestehende Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt auszugestalten wäre, muß nach kaufmännischen Grundsätzen arbeiten und hätte zur Durchführung ihrer Transaktion die Mühlenindustrie, den Getreide- und

Mehlhandel und die bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen heranzuziehen, so zwar, daß letztere für die Tätigkeit bestimmte Provisionen, erstere einen bestimmten Mahlohn erhalten. Wenngleich die diesseitige Reichshälfte allein bei Heranziehung von Surrogatmehlen zur Not aus eigenem ihr Auslangen finden kann, ist mit allem Nachdrucke dafür zu sorgen, daß durch Ueberweisung einer entsprechenden Menge von Edelgetreide aus Ungarn an Oesterreich eine qualitativ und quantitativ einheitliche Ernährung der Bevölkerung plangreifbar kann. Jedemfalls müßten die Bedürfnisse des Heeres zwischen Oesterreich und Ungarn nach Maßgabe der in beiden Ländergebieten geernteten Mengen an Broitfrucht aufgeteilt werden. Zur Durchführung der ganzen Organisation wurden eine Reihe von Vorschlägen gemacht und hiezu die Mitarbeit der Handels- und Gewerbelammern Oesterreichs angeboten.

Eine wichtige Entscheidung für Landsturmpflichtige. Der Oberste Landwehrgerichtshof hat eine für alle Landsturmpflichtige wichtige Entscheidung gefällt. Der Gutsbesitzer Benvenuto Pizzini war beim Landwehrdivisionsgerichte Innsbruck des Verbrechens nach § 4 des Landsturmgesetzes angeklagt, weil er, nachdem er zu Beginn des Krieges wegen Standesüberzahl als Landsturmmann beurlaubt worden war, der späteren allgemeinen Einberufung keine Folge geleistet hatte, obwohl diese allgemeine Einberufung durch Maueranschläge bekanntgemacht worden war. Der Angeklagte hatte sich dahin verantwortet, er sei der Ansicht gewesen, er müsse eine besondere auf Namen lautende Einberufung abwarten. Er habe daher, bevor er sich zur Bewirtschaftung seines Gutes in seine Heimatgemeinde begeben, den Gemeinbediener ersucht, er möge ihn gegebenenfalls von seiner Einberufung rechtzeitig verständigen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, er habe sich über eine Vorschrift des Verwaltungsrechtes in einem solchen Irrtum befunden, der einem die Strafe ausschließenden „Irrtum in der Tatsache“ gleichkomme. Nachdem er der ersten Einberufung Folge geleistet, sei es ihm zu glauben, daß er, wegen Standesüberzahl beurlaubt, für die Zukunft eine besondere Einberufung erwartet habe. Ueber die gegen diesen Freispruch von der Militär-anwaltschaft eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde fand nun am 30. Mai vor dem Obersten Landwehrgerichtshof die Verhandlung statt. Der Vertreter der General-Militär-anwaltschaft, Oberleutnant-Auditor Dr. Georg von Racic, beantragte die Verurteilung des Angeklagten, denn das Landsturmgesetz bestimme, daß jeder Landsturmpflichtige binnen 24 Stunden nach der Einberufung einzurücken habe. Eine Belehrung darüber enthalte der im Besitze jedes Landsturmpflichtigen befindliche Landsturmpaß, dessen Inhalt kennen zu lernen die Pflicht eines jeden Landsturmmannes ist. Er hat nicht auf seine persönliche Einberufung zu warten, sondern schon bei öffentlichem Anschlag einer Einberufung hat er ihre Folge zu leisten; unterläßt er dies, so liegt darin ein Verschulden. Wenn der Angeklagte wirklich glaubte, nicht kommen zu müssen, so hat er diese Ungewißheit selbst verschuldet; ein selbstverschuldeter Irrtum aber ist kein strauschließender Tatbestand, sondern ein aus Unkenntnis des Gesetzes entspringender Rechtsirrtum. Unkenntnis des Gesetzes aber schützt niemanden vor Bestrafung. Der Oberste Landwehrgerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an, hob den Freispruch auf und verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu sieben Monaten Kerker. In der Begründung wird hervorgehoben, daß, wenn der Zweck einer allgemeinen Einberufung erreicht werden soll, jedermann davon Kenntnis nehmen muß. Jedermann hat, wenn er Zweifel hegt, durch persönliche Anfrage sich Gewißheit zu verschaffen.

Landesverband für Fremdenverkehr.

Am 7. Juni wurde im Sitzungssaale des Verbandes in Graz die 14. ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Landesauschussbesitzer Johann Edler von Feyer, begrüßte die Anwesenden, im besonderen den Sektionsrat im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Freiherrn von Wetsch, den Vertreter der Statthalterei Statthaltereirat Baron Camerlander, den Vertreter der Stadtgemeinde Graz, Hofrat von Unterrain, den Vertreter der Post- und Telegrafendirektion Postrat Dr. Viktor Branitzky, des Südbahninspektors Oberinspektor Posch, der Handels- und Gewerbelammer Graz, kaiserl. Rat Wagula, ferner den General der Infanterie Erzherzog Rudolf Edler von Chavanne, kaiserl. Rat Karplus und andere. Aus dem vom Verbandssekretär Rühl vorgelegten Tätigkeitsberichte ist zunächst folgendes zu entnehmen: Während der Zurüstungen des Verbandes für den letzten Sommer brach der furchtbare Weltkrieg aus und machte allen zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark geplanten Maßnahmen ein Ende. Immerhin aber waren die Leistungen und Erfolge des Verbandes während der ersten Hälfte des Jahres 1914 ganz bedeutende, insbesondere auf dem Gebiete der Förderung des Wintersportes, des Verkehrsweßens, der Unterkunft und Verpflegung u. s. w. Da nicht nur der militärische Krieg großer Rüstungen und Vorbereitungen bedarf, sondern auch der Kampf auf wirtschaftlichen Gebieten so benutzte der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark eifrig die Kriegszeit dazu, Maßnahmen zu treffen, um den kommenden Ereignissen in volkswirtschaftlicher Beziehung gewappnet gegenüberzustehen. Für den heurigen Fremdenverkehr, der nach den überaus zahlreichen Anfragen zu schließen, ein ziemlich reger zu werden verspricht, wurde die entsprechende Propaganda eingeleitet und insbesondere in Angelegenheit der Unterkunft- und Verpflegungsfrage die notwendigen Schritte rechtzeitig unternommen. Der Einlauf an Geschäftsstücken betrug 2832, der Auslauf der Briefpost 10.983 Stück, der Paketpost 761 Stück. Der allgemeine Parteienverkehr bezifferte sich auf 5326 Personen. Besondere mündliche Auskünfte wurden in der Verbandskanzlei an 1814 Parteien erteilt. Mit Ende des Berichtsjahres besaß der Verband in Oesterreich-Ungarn 134, im Ausland 232 Auskunftsstellen. Der Mitgliederstand betrug 530 Mitglieder. Der Verband hat der Förderung der Touristik und des Wintersportes, diesem wichtigen Zweig seiner Tätigkeit, die allergrößte Beachtung gewidmet. Auf dem Gebiete des Propagandawesens muß besonders die Herausgabe des durch mehrere Jahre hindurch sorgfältigst vorbereiteten Hand- und Reisebuches der Steiermark erwähnt werden. Dieses Hand- und Reisebuch unterrichtet erschöpfend und zuverlässig über die Steiermark, wie sie ist und kann daher Einheimischen und Fremden als verlässlicher Führer bestens empfohlen werden. Weiters wurden herausgegeben die äußerst vornehm ausgestatteten Büchlein „Steiermark“ mit Dreifarbendruck-Umschlag in deutscher und kroatischer Sprache, der Sommerfrischensführer in 8000 Stücken, ein kleiner Führer durch Graz, ein Verzeichnis für Kostplätze für Kinder anderer Nationalität, die zur weiteren Ausbildung der deutschen Sprache und gleichzeitiger Luftveränderung und Sommerfrische in Steiermark Aufenthalt nehmen wollen, Abreisblock die auf der Vorderseite die besten Zugverbindungen zwischen Graz und München und auf der Rückseite Hotels und Firmen auf dieser Strecke enthalten in 1200 Stücken usw. In Verkehrsangelegenheiten hat der Verband im Jahre 1914 eine überaus rege Tätigkeit entfaltet. Bei dem am 1. Februar 1915 in Mariazell stattgefundenen sehr zahlreich besuchten Fremdenverkehrstag wurden wichtige Verkehrsfragen beraten, wobei insbesondere der Ausbau der Bahn von Gufwerk über Turnau

und Seewiesen nach Kapfenberg hervorzuheben ist. Auf Grund dieser Beschlüsse hat der Verband unverzüglich die notwendigen Schritte eingeleitet, die bereits mehrere erfreuliche Ergebnisse gezeitigt haben. Die beim 7. Verkehrstage in Selztal gefaßten Beschlüsse, soweit sie den Fremdenverkehr betreffen, hat der Verband bei den in Betracht kommenden Stellen wärmstens befürwortet. Der Verkehrsausschuß des Verbandes hat sich ferner unter anderen mit folgenden Verkehrsfragen eingehend beschäftigt und zwar in Angelegenheit der durchlaufenden Verbindung Graz—München und zurück, Graz—Innsbruck, Ausgestaltung des Zugverkehrs in der Richtung Graz—Steinbrunn—Agram—Bosnien—Herzegovina, Einführung eines Morgenschnellzuges Graz—Wien, Ausgestaltung des Lokalzugverkehrs zwischen Graz—Bruck und Mürzzuschlag, Ersichtlichmachung der Fahrpreise von Graz im Oesterreichischen Kursbuch, Zugverbesserung zwischen Pragerhof und Marburg, Verbesserung der Tragöffer Bezirksstraße, Kraftwagenverbindung zwischen Aflenz—Au—Seewiesen und Mariazell, Postbotenfahrt Pöls—Thalheim, Herstellung einer Telephonverbindung mit Buchberg im Anschlusse an das Telephonamt in Thörl, Herstellung einer Telephonverbindung Laufen—Leutsch—Sulzbach, Errichtung einer Telegraphenstation in Waldbach und Errichtung einer staatlichen Kraftwagenlinie Rieghdorf—Sulzbach. Dem Grazer Fremdenverkehr hat der Verband ebenfalls seine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet, da die Stadt Graz sich durch ihre Eigenart, ihren Liebreiz und Schönheit als Fremdenverkehrsstadt vortrefflich eignet und weil der Verband von der Anschauung ausgeht, daß durch diese Tätigkeit auch der Fremdenverkehr der übrigen Steiermark mittelbar gefördert wird, denn es ist erfahrungsgemäß erwiesen, daß fast niemand mehr in Graz Aufenthalt nimmt, der nicht gelegentlich auch die prächtigen Städte und Orte der grünen Mark aufsucht. Dieser Bericht wurde genehmigt. Sodann wurde der vom Verbandssekretär Rühl vorgetragene Rechnungsabluß für das Jahr 1914 genehmigt und über Bericht der Rechnungsprüfer dem Verbandsauschusse die Entlastung erteilt. Weiters wurde der vorgetragene Voranschlag für das Jahr 1915 genehmigt. In den Verbandsauschuß wurden gewählt: R. W. Gawalowski, Oberbibliothekar, zweiter Präsidentstellvertreter des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Graz; Dr. Arthur Hiebaum, Frauenarzt, Direktor der Landesturanstalt Bad Reichenau; Max Kleinschlag, Profurist in Graz; Adolf Kroath, Kaufmann, Präsident des Gremiums der Kaufmannschaft in Graz; Karl Graf Lamberg, Gutsbesitzer, Landtagsabgeordneter, k. u. k. wirklicher Geheimer Rat usw., Schloß Pöllau; Ferdinand Reichsritter von Panz, Gutsbesitzer, Reichsratsabgeordneter usw., Steinach; Dr. Franz Seelich, Gutsbesitzer, Obmann der Landesstelle Graz der Allgemeinen Pensionsanstalt in Graz. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: Josef Ledam, Gasthof- und Hausbesitzer in Graz; Johann Wiedner, Hausbesitzer, Obmann der Gemeindeparkasse in Graz.

Stedenpferd-Villemilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und gegenbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung. Sommerproffen und ihrer erwießenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege Tausende Anerkennungs schreiben. Vielfache Prämierungen! Voricht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stedenpferd“ und auf die volle Firma à K 1 in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften zc. Desgleichen bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Materna“ (80 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

Verkauf von dänischem Rindfleisch durch die Stadtgemeinde Cilli.

Die Stadtgemeinde Cilli verkauft in den nächsten Tagen in der Zeit vom 7—10 Uhr vormittag im städtischen Schlachthause dänisches Rindfleisch zum Preise von 3 K 10 h für ein Kilogramm.

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichsstraße 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude Stallungen, Wagenremise etc. und sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Stadthaus in Cilli

einstöckig, mit Vorgarten und Grundstück, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung d. Stadtgemeinde Cilli.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Kundmachung

betreffend die Regelung der Sperrstunde in den Gast- und Kaffeehäusern in Cilli.

Im Grunde des § 54, Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung R. G. Bl. Nr. 199 ex 1907 findet das Stadtamt gemäss dem Statthaltereie-Erlasse vom 30. August 1914 Zl. 7-425 Mob./1 mit Rücksicht auf die gegenwärtigen ausserordentlichen Zustände anzuordnen wie folgt:

Sämtliche Gastwirtschaften des Stadtgebietes sind spätestens um 11 Uhr abends und alle Kaffeehäuser und Kaffeeschänken spätestens um 12 Uhr nachts zu sperren.

Diese Kundmachung ist in allen betreffenden Gewerbebetrieben sichtbar anzuschlagen.

Uebertretungen dieser Kundmachung werden sowohl an dem Gewerbetreibenden als auch an den Gästen nach den §§ 7 und 11 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 R. G. Bl. 96 mit Geldstrafen von 2—100 K oder mit sechstündiger bis 14 tägiger Arreststrafe geahndet.

Gegen straffällige Gewerbetreibende wird gemäss § 133 b, Abs. a der Gewerbeordnung bei besonders erschwerenden Umständen mit der strafweisen Entziehung der Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit vorgegangen werden.

Stadtamt Cilli, am 5. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich von Jabornegg.

Haus

mit schönem Garten um 12.000 K zu verkaufen.

Anfrage Bahnhofgasse Nr. 3.

Kommis oder Verkäuferin

auch slowenisch sprechend, akzeptiert sofort Karl Klauss, Manufaktur, Villach.

Zu kaufen gesucht wird ein gut erhaltenes preiswertes

Damen-Fahrrad

Angebote an die Verwaltung des Blattes. 21229

Drei tüchtige Kommis

deutscher Nationalität, finden im Mode-, Manufaktur- und Konfektions-Warenhaus Fritz Hoppe, vorm. Ludwig Krempf in Leoben sofortige Aufnahme.

Verlässlicher

Bursche

wird als Lohn- und Hausdiener sofort aufgenommen. Anfrage in der Dienstvermittlung Louise Sager, Cilli, Bahnhofgasse.

Verlässlicher nüchterner Bierführer

wird im Gösser Bierdepot sofort aufgenommen.

Zuverlässiger, nüchterner

Kutscher

kann älterer Mann sein, der auch Landarbeiten verrichtet, wird bei hohem Lohn sofort oder am 1. Juli aufgenommen. Schloss Weixelstätten in Hohenegg.

Hausmeisterposten

zu vergeben.

Näheres in der Verwaltung d. Bl.

Lehrling

wird aufgenommen
im photographischen Atelier
Fritz Cokan, Trifail.

Der Spar- und Vorschuss-Verein

r. G. m. u. H.

in Cilli

übernimmt Neu- sowie Nacheinlagen, welche jederzeit wieder zur Gänze behoben werden können, zu

4 ³/₄ 0/0

bei täglicher Verzinsung.

Bei den bereits bestehenden Einlagen bleibt der Zinsfuss wie bisher ebenfalls mit 4 ³/₄ 0/0 aufrecht.

Die Rentensteuer trägt die Anstalt. Auswärtigen Einlegern stehen Posterscheine kostenlos zur Verfügung.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 7. bis 13. Juni 1915 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen am, dem vorherigen Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm					
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen.	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Reiter	Lämmer	Bücheln	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber
Friedrich Johann	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Ludwig	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes Bernhard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichel Jakob	12	8	—	—	8	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rayer Julie	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichel Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichel Franz	—	7	2	2	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan Johann	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unegg Ludwig	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirth	—	—	—	—	2	3	1	—	—	—	—	—	—	—	42	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen. Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von 120 K aufwärts. Grosse Reparaturwerkstätte.

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Alte Fahrräder werden eingetauscht

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung.**

